



Fach-Konzept in Leichter Sprache



Lebenshilfe Stade-Buxtehude gGmbH



Zu der Lebenshilfe Stade-Buxtehude gGmbH gehört eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

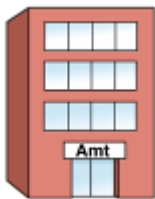
Die Werkstatt in Stade heißt:

Werkstatt.



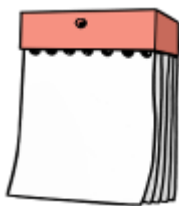
In diesem Fach-Konzept steht:

- Wie das Personal der Werkstatt arbeitet.
- Regeln für das Eingangs-Verfahren in der Werkstatt.
- Und Regeln für den Berufs-Bildungs-Bereich in der Werkstatt.



Das Amt bestimmt, was in einem Fachkonzept stehen muss.

Die Lebenshilfe Stade-Buxtehude gGmbH hält sich daran.



Dieses Fachkonzept gibt es seit Juni 2017.

Das bedeutet:

Seit Juni 2017 beachtet das Personal diese Regeln.

Das steht in diesem Text:

1. Der Berufs-Bildungs-Bereich



Das Personal im Berufs-Bildungs-Bereich



Das müssen Sie machen,
wenn Sie in der Werkstatt arbeiten wollen



Das macht der Fach-Ausschuss

2. So lernen Sie im Berufs-Bildungs-Bereich



Das Eingangs-Verfahren








Der Berufs-Bildungs-Bereich



Sie lernen im Berufs-Bildungs-Bereich
bei der Arbeit in der Werkstatt



Sie lernen im Berufs-Bildungs-Bereich
in Kursen

	<p>Sie lernen im Berufs-Bildungs-Bereich bei der Arbeit in einer Firma</p>
	<p>So zeigt Ihnen das Personal , wie die Arbeit geht</p>
	<p>Wichtige Sachen schreiben wir auf</p>
<p>3. So sorgt der Werkhof dafür, dass das Personal gute Arbeit macht</p>	
	<p>Prüfen</p>
	<p>Daten-Schutz</p>

1. Der Berufs-Bildungs-Bereich



Zu der Lebenshilfe Stade-Buxtehude gGmbH gehört eine Werkstatt für behinderte Menschen.

Die Werkstatt in Stade heißt:
Werkstatt.



In Deutschland gibt es ein Gesetz für Werkstätten für behinderte Menschen.

Ein Gesetz ist eine Regel.

Jede Werkstatt muss sich an die Regel halten.

Die Werkstatt hält sich auch an die Regel.

Deshalb können Sie in der Werkstatt:

- eine Arbeit lernen.
- lernen, wie Sie länger arbeiten können.
- lernen, wie Sie besser arbeiten können.
- lernen, wie Sie gut mit anderen Menschen umgehen können.



In der Werkstatt gibt es einen Bereich.

In dem Bereich lernen Sie neue Sachen.

Der Bereich heißt:

Berufs-Bildungs-Bereich

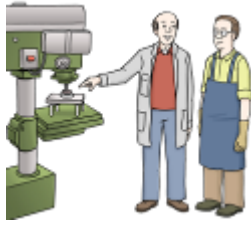
Bildung bedeutet: Lernen.

Im Berufs-Bildungs-Bereich

lernen Sie eine Arbeit.

Im Berufs-Bildungs-Bereich gibt es:

- Das Eingangs-Verfahren
- Den Berufs-Bildungs-Bereich



Nach dem Eingangs-Verfahren gehen Sie in den Berufs-Bildungs-Bereich. Im Berufs-Bildungs-Bereich können Sie zum Beispiel lernen:

- Wie Sie mit Holz arbeiten können.
- Wie Sie mit Metall arbeiten können.
- Wie Sie an Maschinen arbeiten können.



Im Berufs-Bildungs-Bereich können Sie auch: Bei Kursen mit machen. Zum Beispiel:

- Computer-Kurs.
- Schreib-Kurs.



Wichtig ist:
Wenn Sie im Berufs-Bildungs-Bereich sind:
Dann sind Sie **nicht** im Arbeits-Bereich.
Das bedeutet:
Sie sind oft **nicht** mit den Werkstatt-Mitarbeitern zusammen.



In der Werkstatt gibt es viele Chefs. Jeder Chef hat eine andere Aufgabe.

Zum Beispiel gibt es einen Chef, der viel darüber weiß:
Wie Menschen gut lernen können.
Dieser Chef ist in der Werkstatt immer auch:
Der Chef vom Berufs-Bildungs-Bereich





Das Personal im Bereich Berufliche Bildung



Im Berufs-Bildungs-Bereich gibt es immer:
Einen Gruppen-Leiter für eine Gruppe.
Die Gruppen-Leiter haben verschiedene Berufe.
Die Berufe haben wir hier aufgeschrieben:




In der Werkstatt arbeiten **Bildungs-Begleiter**.

	<p>Bildungs-Begleiter unterstützen die Teilnehmer. Und sie beraten die Teilnehmer.</p> <p>Die Bildungs-Begleiter überlegen zusammen mit den Teilnehmern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was die Teilnehmer lernen wollen. • Ob die Teilnehmer in einer Firma arbeiten können. <p>Das schreiben die Bildungs-Begleiter in einen Plan. Die Bildungs-Begleiter prüfen immer wieder: Ob die Pläne gut sind.</p> <p>Die Bildungs-Begleiter oder der Sozial-Dienst machen Treffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit der Familie von den Teilnehmern • Mit dem rechtlichen Betreuer von den Teilnehmern
	<p>Die Bildungs-Begleiter sind von Beruf: Diplom-Sozial-Pädagogen. Oder Sie haben einen anderen Beruf gelernt. Dann haben Sie aber auch gelernt: Wie sie Menschen neue Sachen beibringen können.</p>
	<p>In der Werkstatt arbeitet auch Personal vom Sozial-Dienst.</p>

	<p>Das Personal vom Sozial-Dienst schreibt über jeden Teilnehmer einen Bericht.</p> <p>In dem Bericht steht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was der Teilnehmer kann. • Was der Teilnehmer lernen kann. • Was der Teilnehmer lernen will. <p>Das Personal vom Sozial-Dienst unterstützen die Teilnehmer.</p> <p>Und Sie beraten den Bildungs-Begleiter.</p> <p>Und Sie beraten die Fach-Leute für Arbeits-Förderung.</p>
	<p>Das Personal vom Sozial-Dienst sind von Beruf: Sozial-Pädagogen.</p>
	<p>In der Werkstatt arbeiten Fach-Leute für Arbeits-Förderung.</p>

	<p>Die Fach-Leute zeigen den Teilnehmern, was Sie bei der Arbeit machen müssen. Die Fach-Leute bringen den Teilnehmern neue Sachen bei.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie die Teilnehmer gut miteinander umgehen können. • Wie die Teilnehmer mit Werkzeug arbeiten können • Wie die Teilnehmer an Maschinen arbeiten können.
	<p>Die Fach-Leute sind Handwerker von Beruf. Und sie haben gelernt, wie sie Menschen neue Sachen beibringen können.</p>
	<p>In der Werkstatt arbeiten Lehrer.</p>

	<p>In der Werkstatt gibt es einen Plan. In dem Plan steht: Was die Teilnehmer im Berufs-Bildungs-Bereich lernen sollen. Die Lehrer arbeiten immer wieder an dem Plan. So wird der Plan immer besser.</p> <p>Und Sie sind die Lehrer von den Kursen. Sie bringen den Teilnehmern neue Sachen bei. Die Lehrer achten darauf, dass jeder Teilnehmer die neuen Sachen gut verstehen kann.</p>
	<p>Die Lehrer sind von Beruf zum Beispiel: Handwerker. Sie haben aber auch gelernt: wie sie Menschen mit Behinderungen neue Sachen beibringen können.</p> <p>Manche Lehrer sind von Beruf: Heil-Pädagogen. Manche Fach-Leute sind von Beruf: Diplom-Sozial-Pädagogen.</p> <p>Manche Lehrer haben auch einen anderen Beruf gelernt. Dann haben Sie aber auch gelernt: Wie sie Menschen neue Sachen beibringen können.</p>



In der Werkstatt arbeitet ein **Chef**.

Der Chef sorgt dafür
dass das Personal gute Arbeit macht.
Das macht der Chef zusammen mit anderen.
Der Chef sorgt auch dafür,
dass die Werkstatt immer besser wird.
Das macht der Chef zusammen mit anderen.

Der Chef trifft sich mit anderen Chefs
von Werkstätten für behinderte Menschen.
Und er zeigt den Menschen,
dass die Werkstatt gute Arbeit macht.


Der Chef entscheidet,
was das Personal lernen soll.





Der Chef ist von Beruf
Diplom-Sozial-Pädagoge.



In der Werkstatt arbeitet eine Person,
die sich darum kümmert:
Dass die Werkstatt gute Arbeit macht.

	<p>Diese Person sorgt dafür, dass die Werkstatt immer besser wird. Das macht die Person zusammen mit dem Chef.</p> <p>Die Person bringt dem Personal neue Sachen bei. So sorgt die Person dafür, dass das Personal gute Arbeit macht.</p>
	<p>Die Person ist von Beruf: Qualitäts-Manager.</p>

 	<p>Alle Fach-Leute vom Berufs-Bildungs-Bereich machen 1-mal im Monat ein Treffen. Bei dem Treffen reden die Fach-Leute über die Arbeit. So können sie voneinander lernen. Und sie werden immer besser.</p> <p>Alle Fach-Leute gehören zu einer Arbeits-Gruppe. Die Arbeits-Gruppen treffen sich auch immer wieder. In den Arbeits-Gruppen reden die Fach-Leute auch über die Arbeit. So können sie voneinander lernen. Und sie werden immer besser.</p>
--	---



In der Werkstatt gibt es oft Kurse für das Personal.
Bei den Kursen lernt das Personal neue Sachen.
So sorgt die Werkstatt dafür:
Dass das Personal gute Arbeit macht.



Im Berufs-Bildungs-Bereich gibt es immer:
Einen Gruppen-Leiter
für jede Berufs-Bildungs-Gruppe.
Das bedeutet:
Wenn viele Menschen mit Behinderungen
im Berufs-Bildungs-Bereich mit machen:
Dann arbeiten viele Mitarbeiter in der Werkstatt.
Wenn wenige Menschen mit Behinderungen
im Berufs-Bildungs-Bereich mit machen:
Dann arbeiten wenige Mitarbeiter in der Werkstatt.



**Das müssen Sie machen,
wenn Sie in der Werkstatt arbeiten wollen:**



Diese Menschen dürfen
im Berufs-Bildungs-Bereich mit machen:
Menschen, die wegen ihren Behinderungen

- nicht in einer Firma arbeiten können.
- oder noch nicht
in einer Firma arbeiten können.
- oder noch nicht wieder
in einer Firma arbeiten können.

Es ist egal, welche Behinderungen
die Menschen haben.



Wenn Sie im Berufs-Bildungs-Bereich
mit machen wollen:

- Rufen Sie in der Werkstatt an.
Die Telefon-Nummer ist:
04141 786857
Ihr Betreuer kann in der Werkstatt anrufen.
- Oder Ihre Eltern rufen in der Werkstatt an.
- Oder ein Mitarbeiter vom Amt
ruft in der Werkstatt an.
- Oder Ihr Lehrer von der Schule
ruft in der Werkstatt an.



Bevor Sie in der Werkstatt anfangen können,
gibt es ein Gespräch.

Das Gespräch heißt:

Erst-Gespräch.



Bei dem Gespräch machen mit:

- Eine Person vom Sozial-Dienst.
Die Person arbeitet in der Werkstatt.
- Sie selbst.
- Ihr Assistent
oder ein Familien-Mitglied von Ihnen.



- Ein Gebärden-Sprecher.

Aber nur, wenn Sie

einen Gebärden-Sprecher brauchen.



Sie müssen Ihre Zeugnisse mitbringen.

Und Sie müssen Ihre Schreiben vom Arzt mitbringen.



Bei dem Gespräch sagt Ihnen

das Personal vom Sozial-Dienst:

Was Sie in der Werkstatt lernen können.

Der Sozial-Dienst sagt Ihnen auch:

Welche Arbeit Sie danach machen können.



Sie bekommen auch Texte mit Infos
über die Werkstatt.

Die meisten Texte sind in Leichter Sprache.



Der Sozial-Dienst schreibt wichtige Infos über Sie auf.

Zum Beispiel:

- Ihren Namen.
- Ihren Geburtstag.
- Ihre Adresse.
- Welche Behinderungen Sie haben.



Der Sozial-Dienst schreibt auch auf:

- Was Sie können.
- Was Sie lernen wollen.

Der Sozial-Dienst legt die Infos über Sie in eine Mappe.

Und er legt Ihre Zeugnisse
und die Schreiben vom Arzt mit dazu.



Wenn Sie wollen, können Sie
ein Praktikum in der Werkstatt machen.

Praktikum bedeutet:

Sie arbeiten eine Zeit lang in der Werkstatt.

Und Sie lernen die Werkstatt kennen.




Dann können Sie ganz in Ruhe überlegen:



Ob es Ihnen in der Werkstatt gefällt.

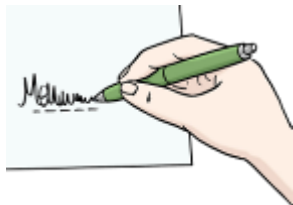
Und ob Sie in der Werkstatt mit machen wollen.

Im Erst-Gespräch machen Sie einen Termin:

Wann das Praktikum sein soll.

	<p>Nach dem Praktikum wissen alle mehr: Sie wissen, ob Sie in der Werkstatt mit machen wollen. Und das Personal in der Werkstatt weiß, was Sie am Besten lernen können.</p>
	<p>Das Personal entscheidet nach dem Praktikum: Ob die Werkstatt das Richtige für Sie ist. Wenn die Werkstatt nicht das Richtige für Sie ist: Dann sagt Ihnen das Personal, wo Sie vielleicht arbeiten können.</p>
 	<p>Wenn die Werkstatt das Richtige für Sie ist: Dann müssen Sie einen Antrag beim Amt stellen, damit das Amt die Kosten bezahlt. Bis das Amt antwortet, dauert es ein paar Wochen.</p> <p>In der Zeit fragt das Personal den Fach-Ausschuss: Ob Sie in der Werkstatt anfangen können. Der Fach-Ausschuss ist eine besondere Gruppe in der Werkstatt. In der Gruppe sind viele Personen. Der Fach-Ausschuss bestimmt: Wer beim Eingangs-Verfahren mit machen darf.</p>
	<p>Wenn das Amt die Kosten bezahlt: Dann können Sie beim Eingangs-Verfahren mit machen. Aber vorher gibt es noch ein Gespräch. Das Gespräch heißt: Neu-Aufnahme-Gespräch.</p>

 An illustration of a workshop scene with several people working at different stations. Below the scene is a large hand with the index finger pointing towards the right.	<p>Bei dem Gespräch lernen Sie Ihren Bildungs-Begleiter kennen. Das ist das Personal der Sie in der Werkstatt unterstützt.</p> <p>Bei dem Gespräch entscheiden wir zusammen: Was Sie im Eingangs-Verfahren lernen.</p>
 An illustration of a woman with brown hair, wearing a blue jacket, pointing her right index finger upwards. She is enclosed within a red equilateral triangle.	<p>Die Werkstatt sagt: Es gibt keine Arbeit, die nur Frauen machen sollen. Und es gibt keine Arbeit, die nur Männer machen sollen. Alle Menschen sollen die Arbeit machen, die sie machen wollen.</p>



Nach dem Erst-Aufnahme-Gespräch unterschreiben Sie einen Vertrag.

In dem Vertrag steht:

- Dass Sie beim Eingangs-Verfahren mit machen.
Das bedeutet:
Sie lernen die Werkstatt kennen.
- Und dass Sie im Berufs-Bildungs-Bereich mit machen.
Das bedeutet:
Sie lernen, wie die Arbeit in der Werkstatt geht.
- Wie viel Tage Urlaub Sie haben.
- Wie lange Sie jeden Tag arbeiten müssen.
- Welche Pflichten Sie haben.
- Welche Pflichten die Werkstatt hat.

Die Werkstatt der Lebenshilfe Cuxhaven unterschreibt den Vertrag auch.

Das bedeutet:

Die Werkstatt muss sich an die Sachen halten, die im Vertrag stehen.

Sie müssen sich auch an die Sachen halten, die im Vertrag stehen.



Sie bekommen wichtige Texte:

- Diesen Text.
- Die Werkstatt-Ordnung
- Infos zum Daten-Schutz



Es gibt keine festen Termine, wann Sie im Berufs-Bildungs-Bereich anfangen können. Sie können an jedem Tag im Jahr anfangen. Und Sie können so bald anfangen, wie Sie wollen. Egal wann Sie in der Werkstatt anfangen: Sie lernen alles.



Sie haben Anspruch auf Urlaub. Es ist aber verschieden, wie viele Tage Urlaub Sie im Jahr haben. Es kommt darauf an, wie lange Sie in der Werkstatt mit arbeiten.



Das bedeutet:
Wenn Sie 10 Monate in der Werkstatt arbeiten, dann haben Sie 25 Tage Urlaub im Jahr.
Wenn Sie 12 Monate in der Werkstatt arbeiten, dann haben Sie 30 Tage Urlaub im Jahr.
Fragen Sie das Personal wie viele Tage Urlaub Sie haben.



Wenn Sie einen Schwerbehinderten-Ausweis haben: Dann haben Sie 5 Tage mehr Urlaub.



Manchmal dürfen Sie Sonder-Urlaub machen. Aber nur, wenn etwas Besonderes passiert. Der Sonder-Urlaub ist höchstens 2 Tage im Jahr.



Sie dürfen Sonder-Urlaub machen:

- Wenn Sie umziehen.
- Wenn Sie heiraten.
Oder wenn Ihr Kind heiratet.
- Wenn Sie Hochzeits-Tag haben.
Oder wenn Ihre Eltern Hochzeits-Tag haben.
- Wenn Ihr Ehe-Partner sehr krank ist
oder wenn Ihr Kind sehr krank ist.
- Wenn Ihre Frau ein Kind bekommt.
- Wenn ein Familien-Mitglied von Ihnen
gestorben ist.
- Wenn Sie einen wichtigen Termin haben.
Zum Beispiel beim Amt.
Oder bei der Polizei.
Oder beim Gericht.
- Wenn Sie einen Termin haben,
weil Sie als Helfer bei etwas mitmachen.
- Wenn Sie einen anderen
wichtigen Termin haben.
- An den Feier-Tagen von Ihrem Glauben.

	<p>Vielleicht können Sie manchmal nicht arbeiten. Zum Beispiel: Wenn Sie krank sind. Dann müssen Sie in der Werkstatt anrufen. Sie müssen sagen, dass Sie nicht arbeiten können. Rufen Sie früh genug an. Früh genug ist: Am ersten Tag Ihrer Krankheit.</p>
	<p>Wenn Sie lange krank sind: Dann müssen sie zum Arzt gehen. Gehen Sie früh genug zum Arzt. Früh genug ist: Am dritten Tag Ihrer Krankheit.</p>
	<p>Der Arzt schreibt auf, dass Sie nicht arbeiten können. Das schwere Wort dafür ist: arbeitsunfähig. Achten Sie darauf, dass der Arzt das schwere Wort aufschreibt. Das Schreiben müssen Sie der Werkstatt schicken.</p>
	<p>Wenn Sie nicht in der Werkstatt anrufen und nicht zur Arbeit kommen: Dann fehlen Sie ohne Entschuldigung. Das ist schlecht.</p>



Das macht der Fach-Ausschuss:



In der Werkstatt gibt es eine besondere Gruppe.

In der Gruppe sind viele Personen.

Die Gruppe heißt:

Fach-Ausschuss.

Der Fach-Ausschuss bestimmt:

Wer beim Eingangs-Verfahren mit machen darf.

Das bedeutet:

Sie können erst dann in der Werkstatt anfangen,
wenn der Fach-Ausschuss einverstanden ist.

Wenn der Fach-Ausschuss **nicht** einverstanden ist:

Dann dürfen Sie **nicht** in der Werkstatt anfangen.

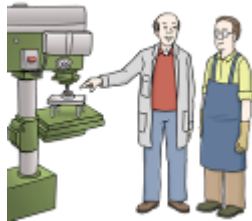


Wenn das Eingangs-Verfahren vorbei ist,

kommen Sie in den Berufs-Bildungs-Bereich.

Sie machen 2 Jahre lang

im Berufs-Bildungs-Bereich mit.



Wenn Ihr Eingangs-Verfahren vorbei ist,
macht der Fach-Ausschuss ein Treffen.
Ihr Bildungs-Begleiter ist bei dem Treffen dabei.
Eine Person vom Sozial-Dienst
ist auch bei dem Treffen dabei.
Ein Mitarbeiter vom Amt
ist auch bei dem Treffen dabei.

Sie sagen dem Fach-Ausschuss:

- Was Sie lernen können.
- Was Sie lernen wollen.
- Was Sie im Berufs-Bildungs-Bereich machen sollen.
- Welche Ziele Sie im Berufs-Bildungs-Bereich erreichen können.



Der Fach-Ausschuss prüft:
Wie oft Sie ein Praktikum
in einer Firma machen können.



Nach dem ersten Jahr vom Berufs-Bildungs-Bereich
prüft der Fach-Ausschuss:
Was im ersten Jahr gut war.



Der Fach-Ausschuss prüft auch,
ob Sie in einer Firma arbeiten können.
Wenn der Fach-Ausschuss sagt,
dass Sie in einer Firma arbeiten können:
Dann machen Sie ein Praktikum in einer Firma.
Oder Sie bekommen
einen Außen-Arbeitsplatz in einer Firma.



Der Bildungs-Begleiter schreibt 2-mal im Jahr einen
Bericht.

Der erste Bericht heißt in schwerer Sprache:
Entwicklungs-Bericht Eingangs-Verfahren.

Der zweite Bericht heißt in schwerer Sprache:
Entwicklungs-Bericht.



In den 2 Berichten steht:

- Was Sie beim Praktikum gelernt haben.
- Wie gut Sie das Praktikum gemacht haben.

Der Fach-Ausschuss liest den Entwicklungs-Bericht.
Und der Fach-Ausschuss fragt
den Bildungs-Begleiter:
Was Sie können.
Dann entscheidet der Fach-Ausschuss
zusammen mit Ihnen:
Was Sie im zweiten Jahr lernen.



Das Personal vom Sozial-Dienst schreibt noch einen anderen Bericht.

In dem Bericht steht:

Wie viele Teilnehmer in einer Firma arbeiten.

Es ist gut, wenn viele Teilnehmer in einer Firma arbeiten können.

Der Fach-Ausschuss prüft:

- Warum so wenig Teilnehmer in einer Firma arbeiten können. Oder warum so viele Teilnehmer in einer Firma arbeiten können.
- Wie die Mitarbeiter der Werkstatt die Teilnehmer fördern können: Damit mehr Teilnehmer in einer Firma arbeiten können.

Der Fach-Ausschuss

und die Mitarbeiter vom Sozial-Dienst legen fest:

- Wie viele Teilnehmer im nächsten Jahr in einer Firma arbeiten können sollen.

2. So lernen Sie im Berufs-Bildungs-Bereich

Im Berufs-Bildungs-Bereich gibt es:

- Das Eingangs-Verfahren.
- Und den Berufs-Bildungs-Bereich.

Im Eingangs-Verfahren machen Sie andere Sachen als im Berufs-Bildungs-Bereich.

Das steht auch im Gesetz.



Das Eingangs-Verfahren



Eine Person der Werkstatt begleitet Sie im Eingangs-Verfahren.

Diese Person ist:

Ihr Bildungs-Begleiter.

Ihr Bildungs-Begleiter unterstützt Sie.

Das bedeutet:

Sie treffen sich immer wieder zu einem Gespräch.



Sie können immer auch

mit dem Personal vom Sozial-Dienst reden.



Das Eingangs-Verfahren dauert 3 Monate.

Das ist in Deutschland Gesetz.

Aber manchmal gibt es auch Ausnahmen:

Wenn Sie kein langes Eingangs-Verfahren brauchen:

Dann dauert das Eingangs-Verfahren nur 1 Monat.

Sie und das Personal entscheiden,

ob Sie nur ein kurzes Eingangs-Verfahren brauchen.



Wenn Sie ein langes Eingangs-Verfahren haben:

Dann lernen Sie in den ersten 4 Wochen

die Werkstatt kennen.



Das bedeutet:

- Sie machen bei einer Vorstellungsrunde mit.
So lernen Sie das Personal kennen.
- Sie machen bei einem Rundgang durch in der Werkstatt mit.
So lernen Sie die Räume kennen.
- Sie bekommen einen Tages-Plan.
- Sie bekommen einen Text mit Regeln.
Sie lernen, welche Pflichten Sie haben.
Und Sie lernen, welche Rechte Sie haben.

Tages-Plan		
		Aufstehen
		Frühstück
		Arbeit
		Sport
		Abend-Brot
		Kino



Dann zeigt Ihnen das Personal was Sie in der Werkstatt alles lernen können.

Zum Beispiel:

- Wie Sie mit Holz arbeiten können.
- Wie Sie mit Metall arbeiten können.
- Wie Sie im Super-Markt arbeiten können.
- Wie Sie in der Küche arbeiten können.
- Wie Sie als Kellner arbeiten können.


Zum Beispiel in einem Café.


- Wie Sie im Haushalt arbeiten können.
Zum Beispiel wie Sie Wäsche waschen können.
Oder wie Sie den Tisch decken können
- Wie Sie als Gärtner arbeiten können.
- Wie Sie mit Verpackung arbeiten können.



Davon dürfen Sie 2 Sachen aussuchen, die Sie gut finden.

Die 2 Sachen lernen Sie dann richtig kennen. Dafür haben Sie den Rest der 3 Monate Zeit.

	<p>Manchmal gibt es Ausnahmen. Wenn Sie viel Ruhe brauchen: Dann reicht es, wenn Sie nur eine Sache richtig kennen lernen. Oder wenn Sie viel lernen wollen: Dann können Sie auch 3 Sachen richtig kennen lernen.</p> <p>Sie können aber nicht mehr als 3 Sachen kennen lernen. Denn das Eingangs-Verfahren ist kurz. Wenn Sie 3 Sachen kennen lernen, haben Sie für jede Sache einen Monat Zeit.</p> <p>Das Personal der Werkstatt zeigt Ihnen, was Sie bei der Arbeit machen müssen.</p>
	<p>In den 3 Monaten müssen Sie auch einen Test machen. Mit dem Test prüft Ihr Bildungs-Begleiter, was Sie können. Der Test heißt: Melba SL.</p> <p>Ihr Bildungs-Begleiter gibt das Ergebnis vom Test an den Sozial-Dienst weiter.</p> <p>Jeder Teilnehmer muss den Test machen.</p>

	<p>Das Personal überlegt mit Ihnen zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was Sie lernen können. • Was die Werkstatt tun kann, damit Sie arbeiten können. • Was Sie am Besten arbeiten. • Wo Sie am Besten arbeiten. <p>Vielleicht arbeiten Sie am Besten in der Werkstatt.</p> <p>Oder vielleicht können Sie in einer Firma arbeiten.</p>
	<p>Dann schreibt das Personal einen Bericht.</p> <p>In dem Bericht steht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was Sie können. • Was Sie lernen können. • Was Sie lernen wollen. <p>Der Bericht heißt in schwerer Sprache: Eingangs-Diagnostik.</p> <p>Der Bildungs-Begleiter schreibt die Eingangs-Diagnostik: am Ende vom Eingangs-Verfahren.</p> <p>Das Eingangs-Verfahren ist dafür da:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dass Sie die Werkstatt kennenlernen. • Dass das Personal Sie kennenlernt. • Dass der Bildungs-Begleiter die Eingangs-Diagnostik schreiben kann.

Der Bildungs-Begleiter schreibt auch auf:

- Ob Sie wenig Sachen lernen können, die Sie bei der Arbeit können müssen.
Das nennt man auch:
Sie lernen **Tätigkeits-orientiert**.
- Ob Sie viele Sachen lernen können, die Sie bei der Arbeit können müssen.
Das nennt man auch:
Sie lernen **Arbeits-Platz-orientiert**.
- Ob Sie die meisten Sachen lernen können, die Sie bei der Arbeit können müssen.
Das nennt man auch:
Sie lernen **Berufs-Feld-orientiert**.
- Oder ob Sie einen Beruf lernen können.
Das nennt man auch:
Sie lernen **Berufs-Bild-orientiert**.



In der letzten Woche vom Eingangs-Verfahren gibt es ein Gespräch.

Bei dem Gespräch sagen Ihnen das Personal, was in dem Bericht über Sie steht.

Und Sie sagen dem Personal was Sie im Berufs-Bildungs-Bereich machen wollen. Der Berufs-Bildungs-Bereich kommt nach dem Eingangs-Verfahren.

Dann schreiben der Bildungs-Begleiter einen Plan. In dem Plan steht, was Sie im Berufs-Bildungs-Bereich machen.



Wenn das Personal merkt,
dass Sie einen Beruf lernen können:
Dann machen Sie den Berufs-Bildungs-Bereich
in einer Firma.
Dafür sorgt Ihr Bildungs-Begleiter.



Der Berufs-Bildungs-Bereich



Im Werkhof können Sie lernen:



- Wie Sie mit Holz arbeiten können.
- Wie Sie mit Metall arbeiten können.
- Wie Sie im Super-Markt arbeiten können.
- Wie Sie in der Küche arbeiten können.
- Wie Sie als Kellner arbeiten können.
Zum Beispiel in einem Café.
- Wie Sie im Haushalt arbeiten können.
Zum Beispiel wie Sie Wäsche waschen.
Oder wie Sie den Tisch decken können.
- Wie Sie als Gärtner arbeiten können.
- Wie Sie mit Verpackung arbeiten können.



Im Berufs-Bildungs-Bereich lernen Sie genau so wie bei einer Ausbildung in einer Firma.

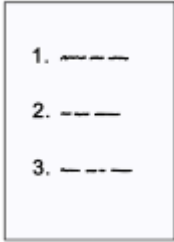

Das bedeutet:

Sie lernen bei der Arbeit in der Werkstatt.

Und Sie lernen in Kursen.

Das Personal in der Werkstatt sorgt dafür:

Dass Sie so viel wie möglich lernen.

 	<p>Wenn Sie mit dem Eingangs-Verfahren fertig sind, schreiben die Mitarbeiter einen Plan.</p> <p>Der Plan heißt: Bildungs-Rahmen-Plan.</p> <p>Sie und Ihr Bildungs-Begleiter entscheiden: Was Sie lernen. Und wie Sie die Sachen lernen.</p> <p>Ihr Bildungs-Begleiter schreibt auf, was Sie entscheiden.</p> <p>Wichtig ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie bestimmen genau, was Sie lernen. Das bedeutet: Sie lernen etwas Bestimmtes. • Das Personal kann später prüfen, ob Sie die Sachen gelernt haben. • Sie wollen die Sachen lernen. • Sie können die Sachen lernen. • Sie bestimmen, bis wann Sie die Sachen lernen wollen. <p>Wichtig ist auch: Sie geben sich Mühe.</p>
	<p>Wenn Sie im Berufs-Bildungs-Bereich merken, dass Sie doch lieber etwas anderes lernen wollen: Dann prüft das Personal, ob das gut ist. Wenn es für Sie gut ist, dann können Sie etwas anderes lernen.</p>



2-mal im Jahr gibt es ein Gespräch.

Dann prüft das Personal mit Ihnen:

- Ob der Plan gut ist.
Oder ob der Plan anders werden muss.
- Ob Sie besser werden.
- Ob Sie die Sachen schon können,
die Sie lernen wollen.



Sie haben regelmäßig ein Gespräch
mit Ihrem Bildungs-Begleiter.

Ihr Bildungs-Begleiter redet oft
mit dem Personal vom Sozial-Dienst.
Und mit den Mitarbeitern in der Werkstatt.
So weiß das Personal,
wenn Sie bei etwas Probleme haben.
Und alle können Sie gut unterstützen.

Nach dem ersten Jahr im Berufs-Bildungs-Bereich schreibt der Bildungs-Begleiter einen Plan.

In dem Plan steht:

- Ihr Name.
- Was Sie können
- Was Sie lernen können.
- Die Ergebnisse vom Melba-Test.
- Was Sie im Eingangs-Verfahren gelernt haben.
- Was Sie im Berufs-Bildungs-Bereich gelernt haben:
Was Sie bei der Arbeit gelernt haben.
Und was Sie in Kursen gelernt haben.
- Ob Sie in einer Firma arbeiten können.

1. ----
2. ----
3. ----



Der Plan heißt:
Eingliederungs-Plan.

Wenn Sie mit den Berufs-Bildungs-Bereich fertig sind:

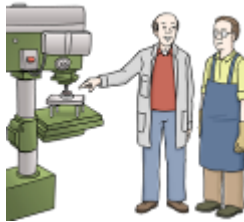
Dann schreibt der Bildungs-Begleiter einen neuen Eingliederungs-Plan.

Sie bekommen die Pläne.

Und Sie dürfen die Pläne lesen.



Sie lernen im Berufs-Bildungs-Bereich bei der Arbeit in der Werkstatt



Wenn Sie im Berufs-Bildungs-Bereich mit machen,
arbeiten Sie:

- in der Werkstatt.
- Oder Sie arbeiten in einer Außen-Stelle
der Werkstatt.
- Oder Sie arbeiten in einer Firma.

Dann haben Sie einen Außen-Arbeitsplatz.
Sie gehören aber zur Werkstatt.

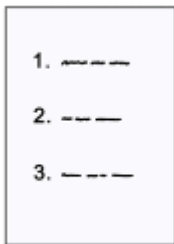


Sie arbeiten jede Woche:

3 ganze Tage und einen halben Tag.

Das Personal erklärt Ihnen,
was Sie machen müssen.

Und Sie lernen bei der Arbeit,
was Sie machen müssen.



In Deutschland gibt es Regeln für die Ausbildung.
Die Regeln stehen im Ausbildungs-Rahmen-Plan.
In den Regeln steht:

Was man in der Ausbildung lernen muss.

Im Berufs-Bildungs-Bereich lernen Sie genau so
wie bei einer Ausbildung in einer Firma.

Deshalb gilt der Ausbildungs-Rahmen-Plan auch
im Berufs-Bildungs-Bereich.

Aber im Berufs-Bildungs-Bereich ist es etwas anders:

Es gibt einen Plan für Teilnehmer,
die wenig Sachen lernen können.

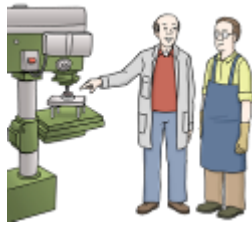
Es gibt noch einen Plan für Teilnehmer,
die viele Sachen lernen können.

Es gibt noch einen Plan für Teilnehmer,
die die meisten Sachen lernen können.

Und es gibt einen Plan für Teilnehmer,
die einen Beruf lernen können.

Das bedeutet:

Es gibt einen Bildungs-Rahmen-Plan,
der für Sie gilt



Die Gruppen-Leiter zeigen den Teilnehmern,
was sie bei der Arbeit machen müssen.
Die Gruppen-Leiter beachten,
welcher Bildungs-Plan für Sie gilt.
So können die Gruppen-Leiter Ihnen
neuen Sachen so zeigen:
Dass sie die neuen Sachen verstehen können.



Sie sind 2 Jahre lang im Berufs-Bildungs-Bereich.
Im ersten Jahr machen Sie andere Sachen
als im zweiten Jahr.



Im ersten Jahr lernen Sie:

- Was Sie bei der Arbeit machen müssen.
- Wie Sie die Arbeit gut machen.
- Dass Sie pünktlich sein müssen.
- Dass Sie die Arbeit gut machen müssen.
Auch wenn die Arbeit schwer ist.
- Wie Sie gut mit anderen zusammen arbeiten.
- Wie Sie damit umgehen können:
Wenn jemand sagt,
dass Sie etwas schlecht machen.

Im zweiten Jahr ist die Arbeit schwerer
als im ersten Jahr.



Im zweiten Jahr vom Berufs-Bildungs-Bereich planen Sie zusammen mit den Mitarbeitern: Was Sie nach dem Berufs-Bildungs-Bereich machen wollen.

Zum Beispiel:

- Ob Sie in einer Firma arbeiten wollen.
- Oder ob Sie im Arbeits-Bereich der Werkstatt arbeiten wollen.

Dann werden Sie Werkstatt-Mitarbeiter.

Wenn Sie in einer Firma arbeiten wollen:

Dann können Sie im Berufs-Bildungs-Bereich üben.

Zum Beispiel:

Sie machen ein Praktikum in einer Firma.

Dann ist es für Sie später einfacher, wenn Sie in einer Firma anfangen.



Sie lernen im Berufs-Bildungs-Bereich in Kursen



Im Berufs-Bildungs-Bereich haben Sie auch Kurse.
In den Kursen lernen Sie auch neue Sachen.

Zum Beispiel:

- Sicherheit bei der Arbeit.
- Sauberkeit bei der Arbeit.
- Wie Sie mit Kunden umgehen sollen.
- Was Sie machen können,
wenn es Streit gibt.
- Lesen und Schreiben
- Wie Sie gut mit anderen Menschen umgehen.

Sie haben jede Woche einen Kurs.

Der Kurs dauert 4 Stunden.



In den Kursen lernen Sie in Gruppen.

Das bedeutet:

Sie lernen mit anderen zusammen.

Sie lernen mit den Teilnehmern zusammen,
die genau so viel lernen können wie Sie.

Es gibt eine Ausnahme.

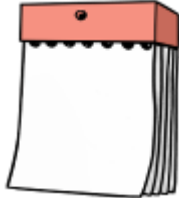
Manche Teilnehmer lernen einen Beruf.

Und manche Teilnehmer lernen fast alles,
was sie bei der Arbeit können müssen.

Diese Teilnehmer lernen zusammen in einer Gruppe.
So können sie viel voneinander lernen.



Der Lehrer vom Kurs zeigt Ihnen neue Sachen so,
dass Sie es verstehen können.
Denn die Gruppen lernen verschieden.
Aber alle Gruppen lernen dieselben Sachen.



Es gibt keine festen Termine, wann Sie
mit dem Kurs anfangen können.
Sie können an jedem Tag im Jahr anfangen.
Und Sie können so bald anfangen, wie Sie wollen.
Egal wann Sie mit dem Kurs anfangen:
Sie verpassen nichts.



Sie haben noch einen anderen Kurs.
Der Kurs ist mit einem Lehrer
von einer Berufs-Schule.



In dem Kurs lernen Sie andere Sachen.
Zum Beispiel:

- Wie Sie gut mit Menschen umgehen,
die aus einem anderen Land kommen.
- Wie Sie neue Sachen lernen können.
- Im Kurs lesen Sie auch Zeitung.



Und Sie schauen Nachrichten.
Und Sie arbeiten am Computer.
Das sind Medien.

Man kann also auch sagen:
Sie lernen im Kurs,
wie Sie mit Medien umgehen können.

Sie können noch mehr andere Kurse machen.
In der Werkstatt gibt es viele verschiedene Kurse.

Wenn Sie in der Werkstatt keinen Kurs finden,
der zu Ihnen passt:

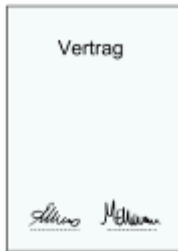
Dann können Sie wo anders einen Kurs machen.

Zum Beispiel:

Bei der Volks-Hochschule.



Sie lernen im Berufs-Bildungs-Bereich bei der Arbeit in einer Firma



Wenn Sie im Berufs-Bildungs-Bereich mit machen, arbeiten Sie vielleicht gar nicht in der Werkstatt. Vielleicht arbeiten Sie in einer Firma.

Das bedeutet:

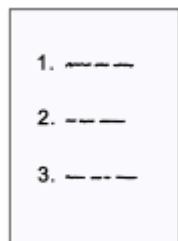
Sie haben einen Außen-Arbeitsplatz in der Firma.

Sie gehören aber trotzdem zur Werkstatt.

Die Werkstatt hat einen Vertrag mit der Firma.

In dem Vertrag steht:

- Dass Sie einen Außen-Arbeitsplatz in der Firma haben.
- Dass Sie zur Werkstatt gehören.
- Welcher Mitarbeiter von der Firma Ihnen erklärt, was Sie machen müssen.



Der Berufs-Bildungs-Bereich der Werkstatt schreibt einen Plan.

In dem Plan steht:

- Was Sie lernen können.
- Was Sie lernen wollen.

Der Plan ist für die Firma.

Die Firma muss sich an den Plan halten.



Auch wenn Sie einen Außen-Arbeitsplatz haben, haben Sie einen Bildungs-Begleiter.

Ihr Bildungs-Begleiter ist von der Werkstatt.

Ihr Bildungs-Begleiter besucht Sie immer wieder in der Firma.

Das bedeutet:

Ihr Bildungs-Begleiter unterstützt Sie in der Firma.

Ihr Bildungs-Begleiter unterstützt auch die Firma.

Ihr Bildungs-Begleiter sagt den Mitarbeitern zum Beispiel:

- Welche Pflichten die Firma hat.
- Was die Firma machen muss.
- Wie Ihr Arbeitsplatz sein muss.
- Wie die Firma Sie unterstützen kann.



Das macht Ihr Bildungs-Begleiter aber nur so lange Sie bei der Firma arbeiten.



Auch wenn Sie einen Außen-Arbeitsplatz haben:

Sie haben Kurse

zusammen mit den anderen Werkstatt-Mitarbeitern.

In den Kursen lernen Sie neue Sachen.

Die Kurse sind 1-mal in der Woche.

Das bedeutet:

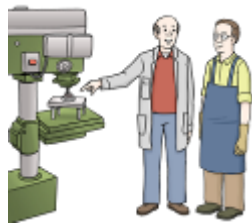
1-mal in der Woche arbeiten Sie nicht in der Firma.



Auch wenn Sie einen Außen-Arbeitsplatz haben:
2-mal im Jahr gibt es ein Gespräch
über Ihren Eingliederungs-Plan.

Dann prüfen die Mitarbeiter der Firma zusammen
mit dem Bildungs-Begleiter und Ihnen:

- Ob der Plan gut ist.
Oder ob der Plan anders werden muss.
- Ob Sie Fortschritte machen.
- Ob Sie die Sachen schon können,
die Sie lernen wollen.



**So zeigen Ihnen das Personal,
was Sie bei der Arbeit machen müssen**



Das Personal in der Werkstatt
kann Ihnen neue Sachen verschieden zeigen.
Denn jeder Mensch lernt anders.

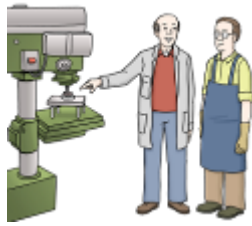
Das bedeutet:

Jeder Mensch braucht etwas anderes:

- Um Sachen verstehen zu können.
- Und um neue Sachen zu lernen.



Das Personal der Werkstatt sorgt dafür,
dass Sie so viel wie möglich lernen.



In der Werkstatt lernen Sie bei der Arbeit.
Eine Person zeigt Ihnen, was Sie machen müssen.
Und die Person sagt Ihnen,
was Sie machen müssen.
Sie sind allein mit der Person.
Das heißt auch:
Einzel-Anweisung.



Manche Sachen lernen Sie auch
in der Werkstatt mit anderen zusammen.
Zum Beispiel:
Im Hubwagen-Kurs.

Wenn Sie in der Hauswirtschaft oder bei DLR
arbeiten:
Dann lernen Sie oft mit anderen zusammen.
Zum Beispiel:
Sie machen Rollen-Spiele.
So lernen Sie:

- Was Sie bei der Arbeit machen müssen.
- Wie Sie mit den Kunden sprechen müssen.



Im Berufs-Bildungs-Bereich

sind Sie mit einem Werkstatt-Mitarbeiter zusammen.

Das nennt man auch:

Lern-Patenschaft.

Das bedeutet:

- Sie helfen dem Werkstatt-Mitarbeiter bei der Arbeit.
- Der Werkstatt-Mitarbeiter zeigt Ihnen, wie die Arbeit geht.
- Der Werkstatt-Mitarbeiter und Sie lernen, wie Sie gut miteinander umgehen.



Die Lehrer vom Kurs können Ihnen neue Sachen verschieden zeigen.

Wichtig ist:

Der Lehrer vom Kurs achtet darauf, dass er **nicht** die ganze Zeit redet.

Im Kurs gibt es immer ein Gespräch.

Das bedeutet:

Der Lehrer redet.

Und die Teilnehmer reden.

Im Kurs gibt es auch Gruppen-Arbeit.

Das bedeutet:

Sie lernen mit anderen Teilnehmern zusammen.



Im Kurs machen Sie auch Rollen-Spiele.
Bei den Rollen-Spielen lernen Sie zum Beispiel:
Was Sie machen können, wenn es Streit gibt.

Im Kurs zeigt der Lehrer Bilder.
Und Sie erzählen Geschichten zu den Bildern.
So lernen Sie:

- Neue Wörter.
- Gute Sätze.



Im Kurs lesen Sie auch Zeitung.
Und Sie schauen Nachrichten.
Und Sie arbeiten am Computer.

Computer, Nachrichten und Zeitung sind Medien.
Man kann also auch sagen:
Sie lernen im Kurs,
wie Sie mit Medien umgehen können.
Und sie lernen, was in der Welt passiert.

Zum Beispiel:
Was Politiker entscheiden.
In welchen Ländern es Krieg gibt.



Es gibt auch noch andere Kurse.

Zum Beispiel:

- Lesen und Schreiben
- Hubwagen
- Musik
- Gefühle
- So finden Sie Arbeit in einer Firma
- Sicherheit im Straßen-Verkehr

Der Kurs ist von der Polizei.

Sie können sich die Kurse aussuchen,
die Sie gut finden.



Wichtige Sachen schreiben wir auf



Das Personal der Werkstatt prüft jeden Tag,
ob alle Teilnehmer da sind.

Sie schreiben auf, wenn jemand fehlt.

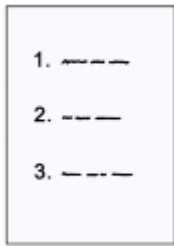
Dafür gibt es eine Liste.

Die Liste heißt:

Anwesenheits-Liste.

Wenn Sie einen Außen-Arbeitsplatz
in einer Firma haben:

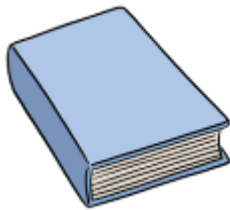
Dann prüfen die Mitarbeiter von der Firma jeden Tag,
ob Sie da sind.



Wichtige Sachen sind auch:

- Die Eingangs-Diagnostik.
- Der Bildungs-Rahmen-Plan.
- Der Eingliederungs-Plan.

Ihr Bildungs-Begleiter schreibt die Pläne auf.



Die Lehrer von den Kursen schreiben immer auf:
Was Sie gelernt haben.

Und wie Sie die Sachen gelernt haben.

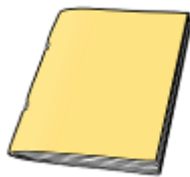
Zum Beispiel:

Bei einem Rollen-Spiel.

Dafür gibt es ein Buch.

Das Buch heißt:

Klassen-Buch.



Sie schreiben auch jeden Tag auf:

Was Sie gelernt haben.

Dafür gibt es ein Heft.

Das Heft heißt:

Berichts-Heft.

Wenn Sie **nicht** schreiben können:

Das Personal zeigt Ihnen,

wie Sie das Berichts-Heft benutzen können.

Zum Beispiel:

Sie kleben Bilder auf.

3. So sorgt der Werkhof dafür, dass die Mitarbeiter gute Arbeit machen



Das Eingangs-Verfahren soll immer besser werden.
Und der Berufs-Bildungs-Bereich
soll immer besser werden.

Wenn das Eingangs-Verfahren
und der Berufs-Bildungs-Bereich besser werden:
Dann lernen die Teilnehmer besonders gut.
Und viele Teilnehmer können in einer Firma arbeiten.
Oder sie können einen Außen-Arbeitsplatz haben.



Prüfen



Der Chef der Werkstatt sorgt dafür:
Dass das Personal prüft,
ob die Regeln der Werkstatt gut sind.

Wenn die Regeln gut sind:
Dann machen die Mitarbeiter Ihre Arbeit gut.
Und die Werkstatt-Mitarbeiter können viel.



Das Personal prüft immer wieder:

Ob die Teilnehmer die Arbeit in der Werkstatt gut finden.

Und ob sich die Teilnehmer in der Werkstatt gut fühlen.

Wenn sich die Teilnehmer in der Werkstatt **nicht** gut fühlen:

Dann denkt das Personal darüber nach, wie das Personal das ändern kann.

Wenn das Personal eine Idee hat, schreibt das Personal die Idee auf einen Zettel.

Und sie geben dem Chef den Zettel.

Und wenn die Teilnehmer eine Idee haben, schreiben die Teilnehmer die Idee auf einen Zettel.

Und die Teilnehmer geben dem Chef den Zettel.



1-mal im Jahr gibt es ein Treffen
für die Chefs in der Werkstatt.
Die Chefs reden über die Prüf-Ergebnisse.
Und sie sagen, ob Sie die Prüf-Ergebnisse
gut oder schlecht finden.

Wenn die Chefs die Prüf-Ergebnisse
schlecht finden:
Dann entscheiden sie, was anders werden soll.
Sie schreiben auf, was anders werden soll.
Und sie schreiben auf,
bis wann etwas anders werden soll.

Eine Person prüft dann:
Ob das Personal beachtet,
was die Chefs entschieden haben.



Daten-Schutz



Das Personal in der Werkstatt darf keine Infos über Sie weiter geben.
Das ist in Deutschland Gesetz.
Das Personal kennt das Gesetz.
Und sie halten sich an das Gesetz.

Das Personal lernt immer wieder:
Dass sie keine Infos weiter geben dürfen.



Lebenshilfe Stade-Buxtehude gGmbH –Werkstatt für Menschen mit Behinderung-
haben diesen Text geschrieben.



Das **Büro für Leichte Sprache** hat den Text in Leichte Sprache übersetzt.



Copyright Lebenshilfe Bremen e.V.
Alle Rechte vorbehalten.